

# Nach 72 Stunden darf gespielt werden

Jugendräte bauen für die Freie Aktive Schule in drei Tagen einen Spielplatz

**Degerloch.** Drei Tage hatten Jugendliche in ganz Deutschland Zeit, um die Welt ein Stückchen besser zu machen – auch in Degerloch. Dort hat die Freie Aktive Schule einen Spielplatz bekommen. Dank der Jugendräte, die an der größten Sozialaktion mitgemacht haben.

Von Regine Warth

Das Problem klingt nach einer Matheaufgabe aus der Klassenarbeit: In Degerloch braucht eine Schule innerhalb der nächsten 24 Stunden eine Lastwagenfuhrer Sand. Die gleiche Menge hat ein Unternehmen am anderen Ende von Stuttgart gerade abzugeben. Wie bekommt man diesen Sand so schnell wie möglich an einem Samstagmittag nach Degerloch? Diese Frage stellt sich gerade Dominik Fachtel. Und eine Antwort weiß der Degerlocher Jugendrat nicht: „Keine Ahnung.“ Es lässt sich partout kein Lastwagen finden, der die Fuhrer mal eben zur Freien Aktiven Schule an die Hohe Eiche karrt. „das ist schlecht“, sagt Dominik. Kein überdimensionierter Sandkasten für die Freie Aktive Schule. Das gibt Notenabzug.

Doch im Grunde haben die Degerlocher Jugendräte ihre Aufgabe erfüllt. Drei Tage hatte die Gruppe Zeit bekommen, der Freien Aktiven Schule den Schulhof zu gestalten, die im Februar in das ehemalige Asylantenheim an der Hohen Eiche gezogen ist. So will es allein schon der Name der „72-Stunden-Ak-

tion“ des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), bei der rund 100 000 Jugendliche mit ökologischen, kulturellen oder gemeinnützigen Projekten die Welt ein kleines Stückchen besser zu machen. So lautet das Ziel der mittlerweile bundesweit größten Sozialaktion Deutschlands. Die elf Jugendräte sind zum ersten Mal dabei. „Wir halten die Aktion für eine gute Sache“, sagt David Wanderer. Und fügt hinzu: „Und außerdem macht es doch auch Spaß.“

Schenkt man dem stellvertretenden Bezirksvorsteher Degerlochs, Markus Rehm, Glauben, war am Anfang von Spaß noch nicht viel zu spüren. „Ganz schön geyckert“ hatten wohl die Jugendlichen, als sie am Donnerstagabend bei der Auftaktveranstaltung im Rathaus von ihrer Aufgabe erfahren haben. „Da wird den ersten wohl aufgegangen sein, dass die nächsten drei Tage kein Vergnügen werden“, sagt Rehm. Tatsächlich war es vor allem die Ungewissheit, die die Jugendräte nervös werden ließ. Denn wo sollen sie anfangen – so ohne Geld und Material und kaum Ahnung von handwerklicher Arbeit. „Aber aufgeben wollten wir auch nicht“, sagt David Wanderer.

Absagen gelten nicht. Auch nicht bei der Bezirksvorsteherin Brigitte Kunath-Scheffold. Sie hat die örtlichen Firmen dazu gebracht, Geld und Material für die Jugendliche zu stellen. Auch die Eltern der Schüler haben am Wochenende zum Spaten gegriffen, Erdhügel geschaufelt, eine große Sandgrube ausgehoben und die gespendeten Obstbäume samt Flieder gepflanzt. „Ist doch Ehrensache, dass



Schon am ersten Tag der Aktion hat die Fassade der Freien Aktiven Schule von den Jugendräten einen neuen Anstrich bekommen. Foto: Regine Warth

wir mithelfen, wenn wir schon ganz umsonst eine Schulhofverschönerung bekommen“, sagt die Vorsitzende des Schulvereins, Gabi Groß. „Schließlich machen die Jugendlichen echt schon genug, wie man sieht.“

Tatsächlich ist die ehemalige Barackensiedlung schon nach einem Tag viel bunter

geworden. Hortensien säumen den Weg, im Vorgarten treiben die Fliederbüsche aus, die Fassaden der Baracken sind mit überdimensionierten Farbpunkten bemalt. Und auf dem Bolzplatz kann schon gekickt werden. Von neun bis abends haben die Jugendräte geschuftet. Und so mancher noch eine kleine

Lehre bekommen. „Um ehrlich zu sein, war ich schon überrascht, was man alles schon an einem Tag erledigen kann“, sagt Dominik – und erst an drei Tagen. Da schlägt dann auch der unfertige Sandkasten nicht mehr zu Buche – schon gar nicht für die Schule. „Wir sind einfach nur dankbar“, sagt Groß.

## Stadträte beraten über Schwendestraße

**Heumaden (wa).** Im Umweltausschuss des Gemeinderats beraten morgen die Stadträte, ob an der Schwendestraße im Stadtteil Heumaden eine Wendeplatte gebaut werden soll. Zudem soll ein Fußweg zur benachbarten Durchgangsstraße führen. Das Stadtplanungsamt hat den Bebauungsplan fertig und wird das Papier den Stadträten zur Abstimmung vorlegen. Die Kosten für die Maßnahme betragen 140 000 Euro.

Ursprünglich wollte die Stadt schon 2006 die Sackgasse bis zur nächsten Durchgangsstraße verlängern. Doch aufgrund des Protests eines Gärtnereibetriebs, über dessen Grundstück die Straße geführt hätte, entschied sich die Verwaltung für eine Wendeplatte. Darüber beschwerte sich wiederum ein benachbarter Handwerkerbetrieb – aus demselben Grund: Er hätte für die Platte einen Teil seines Grundstücks aufgeben müssen. Inzwischen bezweifeln Stadträte, dass die Pläne der Stadt sinnvoll sind. Bisher sind nur die Sozialdemokraten dafür. Dagegen möchte die CDU die Anlieger befragen, ob wirklich alle für den Bau einer Wendeplatte sind. „Ansonsten würden wir uns gegen die Baupläne und dafür entscheiden, dass alles so bleibt wie es ist“, sagt der Christdemokrat Dieter Wahl.

## Bezirksbeirat spricht über das Alte Rathaus

**Plieningen (wa).** Die Stadtplaner legen heute den Plieninger Bezirksbeiräten die Pläne vor, wie das Alte Rathaus und die Zehntscheuer umgebaut werden sollen, damit dort die Musikschule und das Heimatmuseum untergebracht werden können. Zudem wird der neue Pfarrer der evangelischen Kirche Plieningen-Hohenheim, Hans-Peter Ziehmann, vorgestellt. Die Sitzung ist um 18 Uhr im Bezirksrathaus, Filderhauptstraße 155.

## Sauberen Reifens ins Seniorenheim

Bewohner des Lothar-Christmann-Hauses sollen am Eingang ihre Rollatoren putzen – und sind dankbar dafür



Die Kehrstation sei nur eine freundliche Bitte, kein Muss, sagt Elisabeth Ditterich, die Leiterin des Lothar-Christmann-Hauses. Foto: Judith A. Sägesser

**Hoffeld.** Die Aufforderung am Eingang des Lothar-Christmann-Hauses mutet seltsam an: „Bitte putzen Sie die Räder Ihrer Rollatoren.“ Das fällt manchen Gebrechlichen schwer. Trotzdem freuen sie sich über den Wunsch nach Reinlichkeit.

Von Judith A. Sägesser

„Ich finde das eine Zumutung“, sagt die Frau aus Degerloch. Sie spricht von dem Handbesen, der am Eingang des Lothar-Christmann-Hauses an einer Schnur baumelt. „Bitte die verschmutzten Räder mit dem Handfeger abkehren. Herzlichen Dank.“ steht daneben. Die Bitte ist der Frau, die anonym bleiben will, aufgefallen, als sie ihre Briefe zur Postagentur im Altenheim gebracht hat. Entrüstet denkt sie an Gebrechliche, die sich nicht bücken können, aber Split und Dreck aus dem Reifenprofil kratzen sollen.

Das, was jene Degerlocherin protestieren lässt, ist denen, die es betrifft, offenbar einerlei. Sie sind sogar froh um die Kehrstation: „Ich kann doch mein Besele nicht in der Handtasche mitnehmen“, sagt eine 86-jährige Bewohnerin. Für sie und die anderen zählt, dass sie sauberen Reifens ins Altenheim rollen. „Ich nehme meinen Rollator mit in die Wohnung“, sagt die Seniorin. Sind seine Räder nicht geputzt, liegt der Unrat nachher auf dem Flurteppich.

Was die Hausbewohnerin sagt, bestätigt Elisabeth Ditterich, die das Lothar-Christmann-Haus leitet. Die Senioren wollten den Kehrwisch, nicht die Heimverwaltung, sagt sie. Übrigens hänge er nicht erst seit gestern dort, sondern bereits seit zwei, drei Jahren. Umso schlechter ist es ihr, dass sich nun jemand darüber erregt. Außerdem: „Es ist kein Muss.“ Nur diejenigen kehren, „die das können und wollen“, sagt Ditterich. Und für die, die sitzend putzen wollen, „steht ein Stuhl bereit“.

## Ein Flecken von des Papstes Gnaden

SERIE Die Anfänge der Filderdörfer, Teil I: Heumaden, der Zankapfel der Württemberger und Esslinger

**Heumaden.** Seit Jahrtausenden leben Menschen auf der fruchtbaren Erde der Filderebene, siedeln sich an, ziehen umher. Dörfer entstehen und vergehen, einige existieren noch heute. Diese Serie erklärt ihre Ursprünge. Heute: Im Jahr 1120 verschenkte der Ritter Anselm Heumaden an das Kloster Sankt Blasien.

Von Rüdiger Ott

Mit einem Federstrich wird Heumaden am 19. März 1120 geboren, seine Existenz bestätigt von höchster Stelle mit einer Unterschrift des Calixt II., der seit einem Jahr Papst ist in Rom. Die Urkunde, in der der Heilige Stuhl dem Kloster Sankt Blasien seine Besitztümer bestätigt, ist eine von vielen Urkunden, die das Oberhaupt der Kirche zu unterschreiben hat. Und eines der unwichtigeren noch dazu, wird er doch mit dem Wormser Konkordat nur zwei Jahre später den seit einem halben Jahrhundert schwelenden Investiturstreit beenden. Aber das Schriftstück ist gleichsam die Geburtsurkunde des 200-Seelen-Fleckens auf der Filderebene – auch wenn dessen Name in dem Dokument nicht erwähnt wird.

Der Papst will seine schützende Hand über seine treuen Diener aus Sankt Blasien halten, sichert er den Glaubensbrüdern aus dem Schwarzwald zu. Und vergisst nicht die Ländereien aufzuzählen, die zu dem Kloster gehören. Darunter auch – besonders die Kirche in Nellingen, die Deinem Kloster vom Ritter Anselm mit der Hälfte des Zehnten neulich geschenkt wurde ... Für diese und alle anderen Kirchen, die ihr besitzt, ordnen wir

an, dass es niemandem erlaubt ist, das oben genannte Kloster grundlos zu beunruhigen oder durch irgendwelche Beschwerden unter Druck zu setzen.“

Anselm, ein Ortsadliger, war alt und hatte seinen Besitz dem Kloster überlassen, weil ihm die Erben fehlten. Wie umfangreich der von ihm gestiftete Besitz tatsächlich war, verdeutlicht ein Eintrag im Kopialbuch der Propstei Nellingen aus dem Jahr 1199. Anselm hatte alle seine Güter samt den darauf siedelnden sogenannten Eigenleuten vermachte. Die Unfreien wohnten in Berkheim, Ruit, Scharnhäuser, Stockhausen, Schlierbach, Reichenbach, Plochingen – und Heumaden. 1120 wird es geboren, 1199 zum ersten Mal schriftlich erwähnt.

Auch wenn der Heilige Stuhl bei Überfällen seinen göttlichen Beistand zusicherte, konnte die Propstei Nellingen auf ganz und gar irdische Hilfe nicht verzichten: auf die von Söldnern, die im Kriegshandwerk geschult waren. Dieses lukrative Geschäft fiel den Schirmvögeln zu. Das mittelalterliche Lehenstystem versprach Schutz und Treue gegen die Abgabe des Zehnt. Die Heumader kartten eine Teil ihrer Frucht- und Weinernte in die Zehntscheuer und erhielten dafür von den Grafen von Württemberg Beistand gegen ihre Feinde, die hinter den Mauern der Reichsstadt Esslingen hausten. Die hatten es freilich nicht auf die Bauern aus Heumaden an sich abgesehen, sondern auf die Württemberger aus Stuttgart – und damit auch auf deren Schutzbefohlene, die nur einen kurzen Fußmarsch von Esslingen entfernt auf den Neckar hinunterschauten.

Die Reichsstadt aber wollte selbst Schirmvogt über Heumaden sein. Im Friedensvergleich von 1389 hieß es dennoch: „Esslingen

verzichtet auf die Zugehörigkeit der Propstei Nellingen, namentlich auf die zu Blochingen, Scharnhäuser, Rute und Hömaden.“ 1449 zogen die Esslinger erneut den Hang herauf – mit 75 Rittern und 175 Fußknechten. Sie erstachen vier Bauern, brannten die Kelter nieder, verwesteten die Felder und hieben die Rebstöcke. Die Württemberger ihrerseits



Mit dieser Urkunde wechselte Heumaden am 19. März 1120 den Besitzer. Foto: z

rächten sich an den Esslinger Spitalorten Möhringen und Vaihingen. 1499 brandschatzten die Esslinger Heumaden erneut.

Endlich folgten Jahrzehnte der Ruhe. In Heumaden wurden im 16. Jahrhundert weder Hexen verbrannt, noch zogen die Bauern 1525 in den Bauernkrieg. Auch der Schmalkaldische Krieg, der Stuttgart arg traf, zog an Heumaden vorbei, obwohl 1547 einige Spanier durch den Flecken marschierten. Aber der Dreißigjährige Krieg und die Pest rissen tiefe Wunden in den Ort. Von 53 Häusern und 44 Scheunen hatten die durch das Land ziehenden Soldatenheere bis zum Kriegsende im Jahr 1648 dreizehn Häuser und zwölf Scheunen niedergehauen, von 58 Männern wurden 26 erschlagen. Noch übler wütete die Pest. Zwischen Mai und November 1635 raffte der Schwarze Tod 86 Menschen dahin.

Das nächste Mal lagerten fremde Heere erst 1796 auf Heumader Markung. Die Franzosen überrannten Europa, und im Juni rastete General Le Courbe für kurze Zeit mit 8000 Landsleuten und 200 Reitern auf der Filderebene. Die Franzosen plünderten den Ort, stahlen den Menschen die Schuhe, durchwühlten die Kirche und konfiszierten 100 Pfund Schweinebraten, vier Eimer Wein und zehn Maß Schnaps. Um den Schaden zu begleichen, musste jeder Steuerpflichtige 37 Gulden zahlen, was 111 Tagelöhnen entsprach. Dem nicht genug, mussten sie einen Trupp Franzosen auf ihrem Rückzug im August nochmals versorgen, ehe im Jahr darauf von Februar bis April einige Kompanien der Österreicher durch Heumaden zogen.

Danach sollte nur noch ein Mal ein fremdes Heer durch den Flecken ziehen. Es war der 21. April 1945, als französische Panzer von Ruit kommend heranrollten.

### VOR 100 JAHREN

Die Kolumne „Vor 100 Jahren“ betritt unser Mitarbeiter Ulrich Gohl. Sie erscheint immer dann, wenn er bei der Lektüre alter Lokalzeitungen in Archiven und Bibliotheken Lustiges oder Merkwürdiges aus alten Tagen entdeckt.

**Stuttgart:** Öffentliche Sitzung beider Kollegien... Die Volksbibliothek in Degerloch soll der Volksbibliothek Stuttgart als Zweigstelle angegliedert werden unter der Voraussetzung, daß die Stadt ein Schullokal als Ausgabestelle zur Verfügung stellt, für Licht und Heizung sorgt, auch 200 Mk. jährlichen Zuschuß zu den Betriebskosten leistet ...

(Aus dem Schwäbischen Tagwacht, Ausgabe vom 7. Mai 1909)

**Birkach:** Seine Königliche Majestät haben am 3. Mai d. J. allergnädigst geruht, den evangelischen Pfarrer Dornfeld in Birkach, seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand zu versetzen und ihm bei diesem Anlaß das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens zu verleihen.

(Aus dem Filder-Boten, Ausgabe vom 8. Mai 1909)

**Stuttgart:** Der als Nachfolger von Prof. Sieglin auf den Lehrstuhl der Tierzucht an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Hohenheim berufene Prof. Dr. phil. Hermann Kraemer, Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde in Berlin, ist 1872 in Zürich geboren, studierte Jurisprudenz und Volkswirtschaft in Zürich, dann Volkswirtschaft und Naturwissenschaft in Gießen und 1895-98 Landwirtschaft am Polytechnikum in Zürich, bestand 1898 das Diplomexamen und promovierte 1899 zum Dr. phil. mit der Dissertation: „Die Haustierkunde von Vindonissa“. 1900-1901 war Kraemer als Lehrer der Landwirtschaft in Hagen (Westf.) tätig und habilitierte sich 1901 an der Landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf für wissenschaftliche Tierzuchtfragen. Noch vor der Antrittsvorlesung wurde er als Ordinarius für Tierzucht, Beurteilungslehre, Hygiene und Abstammungslehre der Tiere an die veterinärmedizinische Fakultät der Universität Bern ... berufen ... 1907 folgte er einem Rufe nach Berlin zur Übernahme der „Sammelstelle für praktische züchterische Beobachtungen“ ... Kraemers Veröffentlichungen bewegen sich ... auf dem Gebiete von Abstammungslehre und Tierzucht ...

(Aus der Schwäbischen Kronik, Ausgabe vom 13. Mai 1909)

### LOKALES IMPRESSUM

#### Blick vom Fernsehturm

Der gemeinsame Lokalteil

STUTTGARTER ZEITUNG STUTTGARTER NACHRICHTEN  
femsehturm.stuttgarter-zeitung.de femsehturm.stuttgarter-nachrichten.de

Geschäftsstelle Blick vom Fernsehturm: Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart

Redaktion Blick vom Fernsehturm: Verantwortlich: Marc Schieferecke Stellvertreter: Eberhard Renz Fon: 07 11/72 05 - 89 50 Fax: 07 11/72 05 - 89 59 redaktion@blick-vom-femsehturm.zgs.de

Anzeigen: Hauptstraße 60-62, 70771 Leinfelden-Echterdingen Verantwortlich: Klaus Pflügl Fon: 07 11/78 24 08 12 Fax: 07 11/78 24 08 26 anzeigen@blick-vom-femsehturm.zgs.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 11 vom 1. 1. 2009

Verlag: HIER Lokalzeitungsgesellschaft mbH Plieninger Straße 150 (Pressehaus Stuttgart) 70567 Stuttgart Geschäftsführer: Jürgen Bartle, Bernhard H. Reese

Redaktionsleitung: Jürgen Bartle Stellvertreter: Ralf Gunkel Fon: 07 11 / 72 05 - 89 01 Fax: 07 11 / 72 05 - 89 09